

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5618)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1660

Ahrensburg, Dienstag, den 21. Januar 1890

13. Jahrgang.

Das Fahrgehd auf den ungarischen Eisenbahnen.

Eine vollständige Revolution auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs hat der mit dem 1. August v. J. von dem ungarischen Handelsminister eingeführte Zonentarif für Personenbeförderung hervorgerufen. Ueber die Ergebnisse dieser Neuerung wird dem „S. T.“ aus Budapest geschrieben: Der ungarische Handelsminister verfügt über ein zusammenhängendes Eisenbahnnetz von mehr als 6000 Kilometer. Diese Linien, nämlich die der Staatsbahnen sowie der garantierten Bahnen, welche den ungarischen Verkehr so gut wie ganz beherrschen, nahmen den neuen Tarif an. Nur die zwei einzigen, in Ungarn bestehenden Privatbahnen, nämlich die sogenannte österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft, die zwischen Marchegg und Bafafsch verkehrt, ferner die Südbahn, welche die Verbindung mit Trieste aufrecht erhält, sind der Wirksamkeit des Reformtarifes entzogen. Beide Gesellschaften haben aber sofort nach dem Inlebenretreten der kühnen Neuerung auf den Parallelstrecken ansehnliche Ermäßigungen eintreten lassen. Weitere Herabsetzungen des Personentarifses stehen noch bevor. Thatsächlich fährt man auf den ungarischen Bahnen jetzt am wohlfeilsten in ganz Europa. Wohl ist der jetzige Tarif noch entfernt von der reinen Anwendung der Grundsätze des Personenportos. Man fährt in Ungarn noch immer nicht zu einem Einheitsfah von, sagen wir zwei Mark von einem Ende des Landes zu dem andern, wie dies infolge der Uebertragung des Tarifsystems für Briefe auf den Bahnverkehr der Fall sein würde. Der neue Tarif ist nicht rein nach den Grundsätzen des Personenportos durchgeführt. Man hat vielmehr nur das alte System der Berechnung der Trans-

portgebühr nach der Anzahl der zurückgelegten Kilometer durchgreifend verbessert. Der Bilettpreis in Ungarn wird nicht nach der Zahl der Kilometer, sondern nach der Zahl der Zonen, die der Reisende durchmisst, berechnet. Jede Zone beträgt 15 Kilometer. Für alle Stationen, innerhalb der 15 Kilometer in einer und derselben Zone, besteht ein gleicher Fahrpreis. Das ungarische Eisenbahngebiet ist in 14 Zonen eingetheilt.

Wir erwähnten, daß der Fahrpreis nicht nach Kilometer, sondern nach Zonen berechnet wird. Am Bilettschalter verlangt der Reisende eine Fahrkarte nach einer gewissen Station. Der Beamte verabreicht nun eine Karte, gültig für alle Stationen innerhalb jener Zone. In Ungarn gibt es nunmehr 14 Arten von Eisenbahnkarten, gültig für alle innerhalb jener Zonen gelegenen Orte. Das vereinfacht die Kartenausgabe ungemein, die infolge der gewaltigen Anzahl der Stationen sonst ziemlich kompliziert ist. Unter dem Zonenystem ist der Verschleiß der Karten daher auch den Tabakläden, den Postfilialen, den Hotelportiers anvertraut. Denn die Ausgabe der Eisenbahnkarten ist, nachdem sämtliche Stationen in 14 Gruppen eingetheilt sind, ungemein bequem zu handhaben. Die Kartenausgabe ist einfach, der Kartenpreis selbst ist weit billiger als früher. Der Fahrpreis für die erste Zone, die 25, nicht 15 Kilometer umfaßt, beträgt in der zweiten Klasse 40 Kreuzer. In Deutschland, wo, wenn wir nicht irren, 3,6 Kreuzer pro Kilometer für die zweite Eisenbahnklasse berechnet wird, kostet eine Fahrt von 25 Kilometer 87½ Kreuzer. Der Preis von 40 Kreuzern für die zweite, von 25 Kreuzern für die dritte und von 50 Kreuzern für die erste Klasse verdoppelt sich in jeder folgenden Zone. In der letzten, in der

14. Zone, erreicht der Fahrpreis die Maximalhöhe von 8 Gulden, 5,80 Gulden und 4 Gulden, entsprechend den drei Klassen der Personenzüge. Die sogenannten Omnibuszüge stehen im Preise den Personenzügen gleich, die Sitzzüge sind um 20 Prozent theurer. Die 14. Zone umfaßt eine Strecke von 225 Kilometer und darüber. Hier nun äußert sich das neue System in seiner ganzen großen Bedeutung. Die äußersten Endpunkte des Landes sind dem Mittelpunkte nahe gerückt. Nehmen wir z. B. die siebenbürgische Stadt Kronstadt. Sie liegt von Budapest 731 Kilometer entfernt. Der Fahrpreis für die zweite Klasse des Sitzzuges betrug sonst 32,70 Gulden, reduziert sich aber jetzt auf 7 Gulden. Bei Stationen in geringerer Entfernung als Kronstadt ist der Unterschied zwischen dem alten und neuen Fahrpreis weniger erheblich, aber immerhin bedeutend.

Somit hätten wir in großen Umrissen den ungarischen Zonentarif gekennzeichnet. Eine Abänderung erfährt die hier dargelegte Berechnung dadurch, daß die Hauptstadt Budapest als Endstation jeder Distanz gilt. Von Budapest an fängt stets eine neue Berechnung des Fahrpreises an. Reisende, welche von Wien nach Semlin über Budapest reisen, zahlen den Preis der 14. Zone von Wien nach Budapest und nochmals denselben Preis von Budapest nach Semlin. Man wollte eben den Verkehr mit allen Mitteln nach Budapest lenken und die Hauptstadt zum Knotenpunkt des ganzen Eisenbahnnetzes machen. Für den sogenannten Lokalverkehr gilt ein ungemein wohlfeiler Spezialtarif. Man zahlt von einer Station zu der nächsten, gleichviel in welcher Entfernung sie liegt, 30, 15 und 10 Kreuzer, je nach den Klassen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Einrichtung der Retourbiletts und das Frei-

gepäck aufgehoben worden sind. Sinegegen sind die kombinirbaren Rundreisebiletts aufrecht erhalten.

Das finanzielle Resultat, welches die Einführung des Zonentarifs aufweist, ist außerordentlich günstig. Die Zahl der Reisenden hat seit 1. August bis Ende Dezember um drei Millionen zugenommen, die Einnahmen sind um 700,000 Gulden gestiegen. Der Zonentarif bedeutet eine große Revolution auf dem Gebiete des Eisenbahntransportwesens, aber die Revolution ist eine in jeder Beziehung wohlthätige und segensreiche zu nennen.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung am 16. Januar. Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt. Unter den verschiedenen auf eine Besserstellung der unteren Beamten abzielenden Anträgen hat die Kommission dem Antrage v. Dv den Vorzug gegeben und demgemäß vorgeschlagen, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Bezüge für die unteren Beamten einer Erhöhung zu unterziehen seien. Von dem Abgeordneten Kalle wurde Namens der nationalliberalen Fraktion der Antrag gestellt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bis zur dritten Lesung des Etats einen Nachtragsetat vorzulegen, durch welchen die Mittel zur Gewährung von Zulagen für die Unterbeamten bereitgestellt werden, und für die Folge eine dauernde Erhöhung der Bezüge derselben in Aussicht zu nehmen. Abgeordneter Baumhach trat für den freisinnigen Antrag ein, nach welchem zunächst mindestens eine Theuerungszulage gewährt werden soll. Staatssekretär v. Boetticher bezeichnete es als selbstverständlich, daß, wenn in Preußen die Aufbesserung der Beamtengehälter erfolgt sein werde, dies auch auf das Reich seine Rückwirkung haben werde. Er glaubte, eine entsprechende Forderung im Etat für das Jahr 1891/92 in Aussicht stellen zu können. Die Abgeordneten Richter und Windthorst machten indes darauf aufmerksam, daß es dem Reiche nicht anstehe, den Einzelstaaten nachzuhelfen. Von den konservativen Abgeordneten

Major Franz.

Dem holländischen Originale nachgezählt von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Wollen Sie mich denn schon fortschicken?“ fragte ich, ohne aus dem ihr entklickten Quasi-Geständniß Vortheil ziehen zu wollen, das ich jedoch bei einem Mädchen wie sie, nicht allzu wörtlich nehmen durfte.

„Sie sehen doch, Leopold, daß Sie nicht hier bleiben können. Im Ernst, glauben Sie wohl, daß man mit uns der Pension eines Obersten dieses Schloss bewohnen und sich einen solchen Tafelluxus gestatten kann?“

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, Frances, daß ich an die einfachste Küche gewöhnt bin?“

„Ja, aber der Kapitän — —“

„Nun denn! Sind Sie nicht Königin und Herrin hier?“

„Ich ziehe in der That vor, Ihnen alles zu sagen. Ich glaube, daß Sie ein loyales, edles Herz sind, und wenn ich mich in Ihnen täuschen sollte, wie mir das schon bei so manchem Anderen geschehen ist, um so schlimmer, und diese neue Enttäuschung wird an der Summe der übrigen nicht viel ändern.“

„Als mein Großvater seinen Abschied genommen und wir uns hierher zurückgezogen hatten, war es für uns erforderlich, uns

einer strikten Sparsamkeit zu befleißigen. Unsere bisherigen Gewohnheiten waren luxuriös gewesen, unser Vermögen hatte sich jedoch aus verschiedenen Ursachen immer mehr vermindert.“

„Mein Großvater begriff ebensowohl wie ich diese Nothwendigkeit und während des ersten Sommers, den wir hier zubrachten, ging Alles nach meinem Wunsch; es kam aber der Herbst mit seinen langen Abenden und mit dem Rheumatismus des Generals, und ich sah mit Entsetzen, wie unser sparsames Leben und die Einsamkeit ihn bedrückten.“

„Die Langeweile, die verzweifelnde Langeweile, die ich ihm vergeblich durch Lektüre und Musik zu vertreiben suchte, lastete bleischwer auf meinem armen Großvater. Er versiel in eine Melancholie, die mich mit Furcht erfüllte und ich begrüßte mit Freuden die Einladung eines seiner ehemaligen Waffengefährten, der sich nach Arnheim zurückgezogen hatte, einige Zeit bei ihm zuzubringen.“

„Es hieß dies, ihn wieder in sein wahres Element zurückbringen. Sie wissen, Leopold, Arnheim ist eine Stadt des Vergnügens und der vornehmen Gesellschaft. Mein Großvater blieb daselbst drei Monate.“

„Und Sie?“

„Ich? Ich blieb hier. Man hatte ver-
geffen mich einzuladen, und als man daran dachte, diese Vergesslichkeit wieder gut zu machen, geschah dies in einer Weise, daß

ich durchaus nicht angenommen hätte, auch wenn ich nicht den festen Vorsatz gefaßt gehabt hätte, alle Ausgaben für Toilette, die mir durch einen solchen Aufenthalt un-
genöthigt worden wären, zu vermeiden.“

„Aber Frances, ein wenig Toilette, selbst hier würde nicht schaden,“ wandte ich ein, die Gelegenheit benutzend, ihr ein wenig Text zu lesen.

„Lassen Sie doch, Leopold! Ich sage wie jene Französin: „Zur Zeit, als ich noch Frau war.“ Diese Zeit ist um, und was liegt daran, wie der Major Franz sich kleidet.“

„Der Major Franz soll stets bestrebt sein, immer die Uniform zu tragen, die seinem Rang und den Umständen angemessen ist. Das ist nicht Kosterie, sondern das ist Anstand.“

„Aber, Leopold!“ erwiderte sie in etwas ärgerlichem Tone, während ihr kleiner Fuß ungeduldig den Teppich schlug, „seitdem ich hier bin, habe ich mir noch nichts Neues angeschafft, und ich habe selbst einen großen Theil meiner Ausstattung hergegeben, um damit eine arme Offiziersochter zu unterstützen, die als Gouvernante in eine Familie eintreten sollte.“

„Und nun, mein Better, da Sie in die Geheimnisse meines Kleiderschranks jetzt eingeweiht sind, werden Sie wohl begreifen, daß ich nicht in Balltoilette bei Tisch erscheinen kann. Aber genug hierüber und

bitte verfolgen Sie mich nicht weiter mit Ihren Bemerkungen.“

„Ich fahre also fort. Mein Großvater kam von Arnheim zurück, allerdings von seiner Melancholie geheilt, dagegen aber mehr als je ruiniert. Der Aufenthalt dort, selbst bei einem Freunde, war kostspielig. Die Ausgaben für Kleidung, für Gastmähler und besonders am Spieltische, für dieses schändliche Vergnügen, das ich verwünsche, waren enorm — und um es kurz zu sagen, hatten ihn mit Schulden überladen.“

„Er suchte sich frei zu machen, indem er das einzige Hofgut, das uns noch gehörte, verkaufte und dessen Erlös kaum hinreichte, die Schulden zu bezahlen. Mein Großvater verschwor sich, niemals wieder in Gesellschaft zu gehen, und diesmal hielt er Wort; aber bald sah ich ihn wieder in den dumpfen Kummer verfallen, von welchem er eine Zeit lang befreit war.“

„Er konnte nicht einmal mehr seine volle Pension beziehen; ein unbarmherziger Gläubiger hatte den dritten Theil derselben mit Beschlagnahme belegt. Da kam der Kapitän Ralph, ehemaliger Schützling meines Vaters, ein braver Soldat, der jedoch, ohne die Protektion meines Vaters es niemals zum Offizier gebracht hätte.“

„Lange vor meiner Geburt war er Burtsche und sozusagen „Mädchen für Alles“ bei meinen Eltern. Seine Schwester ward nach dem bald nach meiner Geburt erfolgten Tode meiner Mutter, meine Amme, und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

v. Heldorf und v. Kardorff wurden allerlei Bedenken geltend gemacht, daß diese Angelegenheit bei der Kürze der Zeit in der dormaligen Geschäftslage des Reichstags noch zu regeln sein werde. Schließlich wurde der Antrag Kalle der Budgetkommission zu schnellerer Berichterstattung überwiesen; zugleich gingen die übrigen zu der Beamtenfrage gestellten Anträge an die Kommission zurück. Es folgte die Position für das Frankfurter Postgebäude. Die Kommission hatte beschlossen, die verlangte erste Bauplätze zu streichen. Gestern erklärte Staatssekretär von Stephan, daß der Kaiser auf das in dem neuen Postgebäude für ihn in Aussicht genommene Absteigequartier verzichte. Abg. Richter gab die Erklärung ab, daß seine Partei nunmehr der Bewilligung einer Bauplätze nicht mehr widerspreche und wünsche, es möge sich dies bis zur dritten Lesung noch ermöglichen lassen. Einseitigen wurde die Bauplätze gestrichen. Eine längere Diskussion rief beim Reichschakamt die Resolution Brömel hervor, nach welcher alle Abänderungen des amtlichen Baarenverzeichnis zum Posttarif mindestens vier Wochen vor dem Inkrafttreten veröffentlicht werden sollen. Trotz der Einwendung des Staatssekretärs v. Walzahn wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Der Rest der Tagesordnung wurde ohne Debatte erledigt und damit die zweite Beratung des Etats beschlossen.

45. Sitzung am 17. Januar. Zur 1. Beratung steht die Vorlage betr. Subvention einer Postdampferverbindung mit Ostafrika auf 10 Jahre mit jährlich 900 000 M. Abg. Bamberg (freil.) ist nach den Erfahrungen, die mit diesen Unternehmungen gemacht sind, gegen die Vorlage. Der deutsche Export nach Ostafrika sei unbedeutend, der Krieg dort könne noch lange dauern und die Zukunft sei sehr ungewiß. Staatssekretär v. Stephan: Die Linie solle lediglich den wirklich vorliegenden Interessen des Vaterlandes dienen, eine bessere Postverbindung trage wesentlich zur Verbesserung des deutschen Handels bei. In England habe man die Leistungsfähigkeit der neuen deutschen Postdampferlinien lebhaft anerkannt und fürchte schon die Konkurrenz für den englischen Handel. Deutschland habe ein großes Interesse an dem Handel mit der produktreichen ostafrikanischen Küste. Abg. Sobrecht (natl.) erklärt, daß seine Partei der Vorlage zustimmen werde, da die deutsche Kolonialpolitik sei notwendig fordere. Alles, was vom Reiche für Ostafrika geschehe, werde von der linken Seite angegriffen, das sei noch eine Folge der jahrhundertelangen Zerrissenheit, die in Deutschland geherrscht habe. Abg. Windthorst (Zentr.) bezweifelt, daß im Lande große Begeisterung für die Kolonialpolitik herrsche und hat schwerwiegende Bedenken gegen die Dampfersubvention. Wenn der Verkehr mit Ostafrika so erheblich zu werden verspreche, würden die Hamburger die Linie selbst in Aussicht nehmen. Abg. v. Heldorf (kons.) führt aus, daß sich in allen kolonialen Unternehmungen, nachdem solche Einrichtungen getroffen seien, ein erfreulicher Fortschritt bemerklich gemacht habe. Das deutsche Interesse verlange eine solche Postdampferlinie. Auch Abg. Nobbe (Rp.) ist dafür, da unsere bisherigen Erfahrungen doch nicht so entmutigend seien. Abg. Birchow (freil.): Dasjenige Ostafrika, was für Deutschland zunächst in Betracht komme, werde sich nie zur Kolonisation im engeren Sinne eignen. Mit Indien sei Ostafrika absolut nicht zu vergleichen, dort habe England ein mit tausendjähriger Kultur ausgestattetes Land vorgefunden und die Reichthümer nur eingekerkert; dergleichen sei in Ostafrika nicht zu erwarten. Handel und Plantagenwirtschaft könnten in Ostafrika einen höheren

Auffschwung nehmen, dauernde Aufbelebungen wären dort nie zu erwarten. Wir würden in jeder Session neue große Vorlagen erhalten, die Millionen erfordern, dadurch könnten wir in finanzielle Kalamitäten kommen. Nachdem Abg. Dechhäuser (natl.) noch für die Vorlage gesprochen, wird dieselbe der Budgetkommission überwiesen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 18. Januar. Zur Abstellung der daraus entstehenden Anzutraglichkeiten, die daraus entstehen, daß manche Gemeindegemeinschaften weder mit dem Kalender noch mit dem Etatsjahr abgeschlossen werden, hat der königliche Landrath bestimmt, daß von jetzt ab alle Gemeindegemeinschaften vom 1. April bis zum 31. März geführt werden sollen.

— Zum Stellvertreter des Gemeindevorstandes in Elmshorn ist der Halbhufer Friedr. Wof gewählt und bestätigt worden.

— Zum Amtsdienere für den Amtsbezirk Jarpen ist der Schuhmacher Tiedchen in Jarpen, zum Amtsdienere des Amtsbezirks Rehhorst der Tagelöhner Prinzing daselbst gewählt und bestätigt worden.

! Südöstliches Stormarn. 18. Januar. In Unterhungschaft wegen eines Sittlichkeitsverbrechens befindet sich ein Handlungsgehilfe aus einer benachbarten Stadt. Derselbe wird beschuldigt, am 26. Dezember v. J. ein 16jähriges Mädchen aus Todendorf-Gölm, welches von einem Balle in Todendorf heimkehrte, unterwegs angefallen zu haben. Der Beschuldigte erfuhr sich sonst eines guten Reputations, der Genuß von Spirituosen dürfte event. sein Theil zu der Verübung der That beigetragen haben.

*** Ahrensburg.** 20. Januar. Zu unserm Bericht in der vor. Nummer d. Bl. über die Verhandlungen des landwirtschaftlichen Vereins möchten wir noch nachtragen, daß Herr Dr. Plönies dringend empfahl, bei der Verfertigung von Kartoffeln an Pferde denselben eine Zugabe von Salz zu geben, was am besten in der Form von Salzlecken geschehe.

— Die Influenza ist in den letzten Wochen auch hier stark verbreitet gewesen, die Zahl der daran Erkrankten soll sich zeitweilig auf ca. 100 belaufen haben. Gleichzeitig sind vielfache Fälle von Lungenentzündung vorgekommen, eine Krankheit, die z. B. recht bösartig auftritt.

— Die „Ahrensburger Liebertafel von 1879“ feierte gestern im „Hotel Posthaus“ ihr Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Das reichhaltige Programm enthielt 8 Gesänge und 6 Musiknummern und wenn, wie gewöhnlich, der erste Theil das Publikum noch nicht recht aus seiner Reserve herauszubringen vermochte, so fand der zweite und dritte Theil doch die dankbare Aufnahme. Die Gesangsvorträge gaben wiederum Zeugniß von der guten Schulung des Chors, die letzten Nummern errangen einen durchschlagenden Erfolg namentlich „Gurktitts: „Der Jäger Heimkehr“, Chor mit Orchester, wurde seiner prägnanten, schönen Durchführung wegen zu einem Glanzpunkte des Abends. Ungeheures Lob verdienen auch die Leistungen der Kapelle, welche durch die seltene Aufmerksamkeit, die das Publikum ihren Vorträgen widmete, ebenso sehr als durch den lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde. Es war, wie wenn ein Engel durch den Saal folge, als der junge talentvolle Konservator Herr Möller aus Grönwohld seine Geigen solos vortrug, denen die Anwesenden, bezugnehmend von der Macht der Töne, tief ergriffen lauschten. Der Verein hat sich durch die Veranstaltung der harmonischen Genüsse des Abends sicher ein großes Verdienst erworben.

— Die Festlichkeit war gut besucht und endigte mit einem sehr gemüthlichen Ball.

† Trittau. 19. Januar. Ein Weidensteller am hiesigen Bahnhof hatte gestern das Unglück mit einer Lawe in Kollision zu gerathen, wobei er sich eine Quetschung der Schulter zuzog. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß derselbe in 14 Tagen wieder hergestellt sein werde.

— Gestern Morgen um 8 Uhr kam in dem Trockenraum der Papierfabrik des Herrn Waltzer in Klausdorf ein Schadenfeuer zum Ausbruch. Dem Umstande, daß die Ortsprizze bei genanntem Herrn stationirt ist und auch gleich Mannschaften zur Bedienung derselben am Platze waren, sowie auch daß Wasser in Ueberfluß vorhanden war, ist es zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb. Eine Menge Pappen wurde ein Raub der Flammen, wie auch der Trockenraum arg mitgenommen wurde. Es sollen einige Pappen auf den Trockenapparat gefallen und dadurch das Feuer entstanden sein.

Schleswig. 16. Januar. Seitens des königlichen Herrn Regierungspräsidenten zu Schleswig sind folgende Wahlkommisfäre für die bevorstehenden Reichstagswahlen ernannt worden, für den ersten Wahlkreis der Landrath von Schirmitz in Sonderburg, zweiten Wahlkreis der Oberbürgermeister Toosbup in Flensburg, dritten Wahlkreis der Landrath von Fißler in Schleswig, vierten Wahlkreis der kommiss. Landrath Kasse in Husum, fünften Wahlkreis der Landrath Jürgenien in Melbort, sechsten Wahlkreis der Landrath von Willemoes-Sabm in Segeberg, siebenten Wahlkreis der Bürgermeister Fußs in Kiel, achten Wahlkreis der Oberbürgermeister Widies in Altona, neunten Wahlkreis der kommiss. Landrath Graf zu Ranzau in Plön, zehnten Wahlkreis der Landrath von Dolega-Kogjerowski in Rastenburg.

Flensburg. 17. Januar. Einen wahren Simon hat die hiesige Polizeibehörde in der Person des längst gesuchten schwedischen Diebstahls Frieisof Wiebed erfasst, welcher im Sommer 1888 bei dem Ziegeleibehrer Peterfen in Holnis diente. Am 29. Juni des genannten Jahres sollte Wiebed seinen Dienstherrn vom Strande in Glücksburg mit einem Fuhrwerk abholen. Ungehindertes fahren veranlaßte der Herr den Diener vom Wagen zu jagen. In Glücksburg holte der Schwede seinen Dienstherrn ein und bat diesen, ihn doch mitfahren zu lassen, was ihm auch schließlich gestattet wurde. Peterfen fürchtete sich indessen, nach dem Vorgefallenen allein mit dem Schweden nach Hause zu fahren; er hat in Glücksburg den Wirthder Birckholm und den Maurer Peterfen, ihn zu begleiten. Dieses geschah auch. In der Hölzung überließ nun der Schwede die drei, prigelte zuerst seinen Dienstherrn, dann den kräftigen Wirthder und schließlich der herkulischen Maurermeister tüchtig durch, sprang dann vom Wagen, schirte die Pferde ab und ritt mit denselben nach Holnis, den Wagen mit den drei Herren auf dem Wege stehen lassend. Der Schwede erhielt für schwere Körperverletzung zwei Monate Gefängniß.

Kleine Mittheilungen.

— Auf der Howaldschen Werft in Kiel verunglückte der Tischlergeselle Paulsen dadurch, daß er in einen offenen Kesselschacht stürzte. Der Tod erfolgte auf die Stelle infolge Schädelbruchs.

— Sämtlichen Wirthden des Lehnstedter Lagers, die auf fiskalischem Gebiete wohnen, ist zum 1. März 1891 gekündigt worden; bis zu diesem Zeitpunkt müssen dieselben ihre Wohnungen abgegeben und den Platz geräumt haben.

— Der älteste Bewohner der Stadt Izehoe

ist gegenwärtig der Postunterbeamte Meyer, der im 99. Lebensjahre steht.

— Die landwirtschaftliche Schlachtgenossenschaft in Kiel ist in die Brüche gegangen; am 6. d. M. wurde das letzte Vieh geschlachtet, und wenn die Reste Kalb u. s. w. verkauft sind, ist das Unternehmen zu Ende.

— Am Donnerstag Morgen brannte die Gellewatt-Mühle im Kreise Appenrade total nieder. Der Besitzer Jakobien hatte kurz vor Ausbruch des Feuers eine Reise nach Habersleben angetreten.

— Auf Veranlassung der Prinzessin Luise sind in Izehoe sogenannte Theebende für Fabrikmädchen eingerichtet, die jeden Dienstag stattfinden. Handarbeit, gemeinsame Spiele und Vorlesungen füllen die Zeit aus. Die Kosten bestreitet die Prinzessin Luise, die Betheiligung beläuft sich auf 50 Personen.

— Nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht für das Jahr 1889 in der Arbeiterkolonie Nieklingen 368 Kolonisten aufgenommen worden, davon 104 aus Schleswig-Holstein. Die Jahresernte betrug 42 322 M., die Ausgabe 39 050 M.

— Im 7. schleswig-holsteinischen Wahlkreise wolle die Kartelparteien den Amtsdirektor Groth in Neumünster gegen den freisinnigen Kandidaten Hänel aufstellen.

— Bei einem Gastwirth in Neumünster wurde eine kleine Anzahl des freisinnigen Wahlrundschrreibens, welches die Wiederwahl Hänels empfahl, polizeilich beschlagnahmt. Die Schriftstücke lagen offen auf einem Tische des Lokals.

Hamburg.

— Am Mittwoch Nachmittag waren in einer großen Tischlerei in Eilbek mehrere Arbeiter in voller Beschäftigung, als plötzlich eine heftige Detonation erfolgte, welche das ganze Gebäude erschütterte. In demselben Augenblick füllten sich auch die Räume der Tischlerei mit Dampf an. Es stelte sich heraus, daß ein Dampfheizrohr gesprungen war. Ein Tischler, welcher in der Nähe des Rohres gearbeitet hatte, war von den heißen Dämpfen derartig ergriffen worden, daß er starke Brandwunden erlitt. In seiner Angst sprang er schnell aus einem Fenster auf die Straße, kam aber glücklicher Weise ohne weitere Verletzungen davon. Die übrigen Gesellen, von denen ebenfalls mehrere durch die Thüren ins Freie eilten, blieben unverletzt.

Deutsches Reich.

Der preussische Staatshaushaltsetat für 1890/91 balanzirt trotz der geringen außerordentlichen Einnahmen aus dem Ueberschusse von 1888/89 von etwas über 4,8 Millionen Mark mit dem Gesamtetat von 1591 Millionen Mark. Der Ueberschuß von 1889/90 ist auf 80 Millionen veranschlagt (während er im vorhergehenden Jahre nur 68 Millionen betragen hatte.) Der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung gegen das Vorjahr ist auf 21 Millionen Mark veranschlagt, der Mehrüberschuß bei der Berg- und Hüttenverwaltung auf 2½ Millionen Mark, bei der Forstverwaltung auf 1½ Millionen Mark. Der Ausgabebedarf im Ordinarium der eigentlichen Staatsverwaltung wird nur um den Betrag von etwa sieben Millionen Mark erhöht. Die dauernde Ausgabe des Kultusministeriums erhöht sich um 899,621 M. An Wehransgaben sind hier insbesondere vorgegeben 331,388 M für das Elementar-Unterrichtswesen, darunter 122,500 M zur Verstärkung der Mittel zu Reimunerationen für die Verwaltung von Schulinspektionen und 100,000 M zur Erhöhung des

die gute Frau that alles Mögliche, um mich den Verlust meiner Mutter nicht fühlen zu lassen.

„Unglücklicher Weise hatte sie weder den zu dieser Aufgabe notwendigen Charakter noch Erziehung genug. Mit der besten Absicht verzog sie mich vollständig, unterstützt von ihrem Bruder, dem Sergeanten Kolph, der weit lieber eine Insubordination gegen seinen Obersten begangen hätte, als einer der Launen seines „kleinen Majors“ wie er mich damals schon nannte, nicht zu gehorchen.

„Der Besuch, den er im Schlosse abstattete, brachte für meinen Großvater einige Abwechslung in das ewige Einerlei. Er war bis zum Rang eines Hauptmannes avancirt. Der Rangunterschied verhinderte nicht mehr einen fortgesetzten Verkehr und er konnte hier seine Pension ebenso gut verzehren als anderwärts. Er hatte außerdem ein kleines Gut in Nordbrabant geerbt.

„Kurz, er richtete sich bei uns ein; ich übernahm wieder mein Kommando über ihn; seine obgleich ziemlich gemeinen Späße erheiterten meinen Großvater und ich berechnete, daß der Antheil, den der Kapitän an den Kosten des Haushaltes zu tragen haben würde, mir gestatten würde, dem Greifen manche ihm liebe Genüsse zu bereiten. Kolph und er sind beide Feinschmecker. Sie glauben nicht, was ich leide, wenn ich sehe, wie beide in ihrem Hange zu den Freuden der Tafel wetteifern und ich bin täglich Zeugin

der Erniedrigung meines armen Großvaters — —“

In diesem Augenblick brachte Fritz das Theebrett und der General und Kolph folgten ihm auf dem Fuße nach. Die Unterhaltung wurde gedrückt, und Frances that nichts, um mir behülfslich zu sein, dieselbe etwas zu beleben, als der Kapitän plötzlich auf die Unordnung ihres Haars aufmerksam wurde.

„Ah! ah!“ sagte er, „die Löwin schüttelt ihre Mähne, um uns bange zu machen.“

Frances fing diesen Ball im Fluge auf, und zog sich in ihr Zimmer zurück unter dem Vorwande, ihr Haar wieder zu ordnen. Der General meinte, diese brüste Entfernung sei eine Unhöflichkeit, schlug aber im selben Augenblick vor, ein Spiel zu machen. Dieser Vorschlag war mir sehr willkommen, obgleich ich kein Freund der Karten bin. Ich entging, so jedenfalls dem Zwang einer Konversation mit Leuten, die nicht zum Sprechen aufgelegt sind. Wir fingen eine Parthie L'hombre an, und ich fand, daß die Einfälle des Generals, für einen ruinirten Mann, ziemlich hoch waren.

Ich sah bald ein, daß ich mit Gegnern zu thun hatte, für welche das Spiel mehr als eine Unterhaltung war. Der alte Baron namentlich wurde sehr leidenschaftlich. Seine schläfrigen Augen schweberten Blitze, wenn er die Karten aufhob und seine Nasenflügel dehnten sich aus oder zogen sich zusammen je nach den Chancen des Spieles.

In seiner Art zu spielen war er dreist, ja verwegen, und dies gelang ihm fast immer. Was mich betrifft, so beging ich Fehler über Fehler; dies erheiterte meine Mitspieler und ich hatte bereits eine bedeutende Zahl Marken verloren, als Frances in großer Toilette wieder eintrat.

Ich warf meine Karten auf den Tisch und eilte ihr entgegen. Der General wußte nicht, wem er das zuschreiben sollte, was er als äußerste Unschicklichkeit betrachtete. Der Kapitän dagegen rief aus:

„Der Major in großer Uniform.“

Ich bot Frances meinen Arm, um sie zum Sopha zu begleiten, den sie auch annahm.

„Welche besondere Laune, Frances, hat Sie denn erfasst?“ rief ihr Großvater ihr hielt, „den ganzen Tag über gehen Sie wie ein Aschenbrödel. — —“

„Aber die Fee ist gekommen und ich erscheine als Prinzessin wieder,“ antwortete Frances.

„Und Sie tragen deren kleinen Pantoffel an Ihren Füßen,“ fügte ich bei, mit dem Finger auf ihren kleinen Schuh deutend, der unter ihrem Kleid hervorsah.

„Vielleicht; aber ich werde dafür sorgen, daß ich ihn nicht verliere.“

„Und warum nicht?“ fragte ich dreist, sie anblickend.

„Weil ich aus dem Roman einer Stunde keine Lebensfrage machen will.“

„Alles was Sie da zu Frances sagen, mag äußerst galant sein,“ rief der schreckliche General; „es ist jedoch nicht sehr höflich, mein lieber Leopold, den Spieltisch so zu verlassen.“

Ich mußte von Neuem an die Strafarbeit, während Frances sich in den Speisesaal begab, sich an ihr Klavier setzte, und die Finger nach ihrer Phantasia über die Tasten gleiten ließ.

Sie spielte gut und mußte ausgezeichnete Lehrer gehabt haben. Ihr Spiel war anfangs phantastisch und bizarr wie ihre ganze Person; nach und nach wurde es so sanft und melancholisch, daß es zu Thränen rührte. Sie können sich denken, daß ich dieser Musik weit mehr Aufmerksamkeit schenkte als den Karten, die ich maschinenmäßig aufnahm und ausspielte.

Der General war wüthend und ließ mir es wohl merken. Ich verlor natürlich bis auf meine letzte Marke.

Ich war im Begriffe, diese einzulösen, als Frances plötzlich eintrat, und in entschiedenem Tone, ja so entschieden, daß es mir mißfiel, erklärte, daß ich nicht bezahlen dürfe. Ich antwortete ihr eben so entschieden, und in einer Art, die keine weitere Erwiderung mehr zuließ, daß ich doch bezahle. Sie wollte selbst Kolph die Banknote entreißen, die ich ihm übergeben hatte, um die Rechnung zu regeln.

Ich bemerkte ihr, daß diese Intervention wenig passend sei. Sie zog sich beleidigt

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. Grauskala #13

Neher, der... tigen... t sind, ist... die Helle... wieder. Der... bruch des... angetreten... ein Luffe... für Fabrik... tag statt... und Vor... n befreit... beläuft sich... en Jahres... eiterkolonie... en worden... ie Jahres... Ausgabe... en in einer... Arbeiter in... ine heftige... Gebäude... füllten sich... Dampf an... ampheizrohr... er in der... ar von den... rden, daß... einer Angst... r auf die... ne weitere... ellen, von... thären ins...

Fonds zu Pensionen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen. Anlässlich des Todes des Lord Napier von Magdala hat Kaiser Wilhelm an den Herzog von Cambridge, als den Höchstkommmandirenden der britischen Armee, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die britische Armee hat soeben einen ihrer tüchtigsten Generale und tapfersten Soldaten verloren. Ich bedaure tief den Eingang des ausgezeichneten Lord Napier von Magdala und beileide mich, Ihnen und der ganzen britischen Armee meine herzliche und aufrichtige Theilnahme auszusprechen. Seine Einfachheit und sein glänzendes militärisches Genie waren Eigenschaften, ob deren ihn mein Großvater und mein Vater in hohen Ehren hielten. Ich bitte, die Gefühle meines aufrichtigen Beileids der Königin und der Armee zu übermitteln.“ Wilhelm I. R., Admiral der englischen Flotte.“ Der Herzog von Cambridge hat dem deutschen Kaiser für diesen Ausdruck der Theilnahme telegraphisch seinen herzlichsten Dank übermitteln. Gegen die Unleserlichkeit von Unterschriften hat der Reichstangler im Jahre 1881 einen Erlaß an die ihnen unterstellten Behörden gerichtet, in welchem es am Schlusse heißt: „Ich stelle die dienstliche Forderung, daß jeder Beamte seinen Namen so schreibt, daß er nicht allein entziffert, sondern auf den ersten Blick geläufig gelesen werden kann.“ Dieser vernünftige Erlaß ist, wie die „Post“ mittheilt, neuerdings auf Veranlassung des Reichstanglers wieder in Erinnerung gebracht worden. Die Parteien im preussischen Abgeordnetenhaus weisen folgende Ziffern ihrer Mitglieder auf: Konervative 119, Centrum, einschließlich 2 Hospitalen, 98, Nationalliberale 86, Freikonervative 66, Deutschfreiwillige 29, Polen 15, bei keiner Partei 14, darunter der Präsident des Hauses v. Köller und die Minister v. Voetticher, v. Ballhausen, v. Maybach, Herrfurth. Erledigt sind zur Zeit 27 Mandate, deren bisherige Inhaber theils verstorben sind, theils ihre Mandate niedergelegt oder durch Erlangung eines Staatsamtes verloren haben. Von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gehören 4 auf Grund allerhöchster Ernennung dem Staatsrathe, 88 dem Reichstage an. Wie der „Berliner Aktionär“ hört, steht die Einführung von Retourbillets auch für die 4. Wagenklasse demnächst bevor. Auch soll ein Theil der Wagen der 4. Wagenklasse mit Sitzbänken versehen und an diesen Wagen eine auffallende Aufschrift „Sitzbänke“ angebracht werden. Die Bewegung der Kohlenbergleute scheint aufs Neue aufzuleben, in Bochum sollte gestern, Sonntag, eine Versammlung der Bergleute stattfinden, zu einer Beschlusfassung über Lohnforderung und Reichstagswahl. Aus Essen wird gemeldet: Der Bergbauvorstand der bergmännischen Interessen in Rheinland und Westfalen hat an den Verein für bergbauliche Interessen unter dem 13. Januar fünf Forderungen gestellt, die bis zum 1. Februar angenommen sein müssen. Wie die „Ahein. Westf. Zeitung“ bestätigt, sind dieselben: 1) Lohnerhöhung von 50 Prozent, 2) Verminderung der Schichtdauer auf acht Stunden incl. Ein- und Ausfahrt, 3) Wegfall jeder Aufforderung zu Ueberstunden, 4) Wegfall sämtlicher Kohlenabzüge, 5) Zweimalige Lohnzahlung in jedem Monate. Die Antwort hierauf wird bis zum 25. Januar erwartet. — Dasselbe Blatt veröffentlicht die Forderungen der Bergleute von Zeche „Schlägel und Eisen“ mit ähnlichem Inhalt und Verlangen der Feststellung eines Minimallohnes für Hauer nicht unter 5 M.

für Schlepper nicht unter 3 M und für Pferde- treiber nicht unter 2 M 50 S. Ausland. Belgien. In Charleroi beginnt der Ausbruch von Neuem, da ein Theil der Grubenbesitzer das Abkommen mit den Arbeitern nicht hält. Anstatt einer Verminderung der Schicht um eine Stunde wird eine solche von einer halben Stunde angeboten; 5730 Arbeiter verweigerten einzufahren. Sie drohen sämmtlich zu streiken, wenn die Arbeitgeber nicht nachgeben. Amerika. Weitere in New York eingegangene Meldungen über den Ausbruch in Rio de Janeiro am 18. Dez. v. J. besagen, daß am Vormittage des genannten Tages eine Anzahl dem Kaiser Dom Pedro ergebene Bürger, unterstützt von dem zweiten Artillerie-Regiment, vor das Palais zogen, die republikanische Fahne, die auf demselben wehte, herabnahmen und die kaiserliche aufzogen. Bald darauf marschirten Soldaten der provisorischen Regierung nach dem Schauplatz und das Gemelch begann. Die Aufständischen wurden rasch besiegt, die Anführer des Auftrubs verhaftet und die rebellirenden Soldaten in die Kaserne eingesperrt. Unter Beifallsstundgebungen der Republikaner wurde die Fahne der Republik wieder aufgezogen. Gegen hundert Kaiserliche kamen dabei um oder wurden verwundet, 21 Anführer wurden auf Befehl der Regierung erschossen. Der Aufbruch entstand durch Unzufriedenheit der Soldaten mit ihrem Solde. New-York, den 14. Januar. Fortwährend laufen Nachrichten ein über die furchtbaren Verheerungen, welche der jüngste Wirbelsturm anrichtete. Auf der Grand Trunk Eisenbahn bei Alton Vale wurde ein Zug vom Geleise geweht und die meisten Wagen zerschmetterten. Glücklicherweise wurden nur drei Passagiere verletzt. Die übrigen kamen mit dem bloßen Schreden davon. Bei Custer, Ohio, wurde ein Güterzug vom Geleise geweht. Er fiel auf ein unterhalb gelegenes Geleise herab, wo ein Personenzug in ihn hineinfuhr. Der ganze Zug wurde zerrümmert und der Lokomotivführer wie der Heizer trugen schwere Verletzungen davon. Die Stadt Wickliffe in Kentucky und deren Nachbarschaft wurden von einem Tornado heimgesucht, der erheblichen Eigenthumschaden verursachte. Sechs Personen wurden verletzt und viele durch die Zerstörung ihrer Häuser obdachlos gemacht. Mannigfaltiges. Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In England stieß ein von Cheffersfeld nach Derbyshire abgehender Bahnzug, in dem sich über 100 Grubenarbeiter befanden, mit mehreren Güterwagen zusammen. Die meisten Personenwagen wurden zerrümmert und 60 bis 70 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. — In Kirchbühl in Tirol hanirte ein Schulknaabe mit einem Gewehr herum, der Schuß ging los und traf die Mutter des Knaben ins Herz, so daß sie auf der Stelle starb. — Am Dienstag Morgen wurde das Pferd des Gastwirths Plank aus Stilling in Baiern in der Nähe der Eisenbahn scheu und übersprang die Barriere in dem Augenblick, als ein Güterzug heranbraufte. Das Pferd wurde von der Lokomotive erfährt und der Wirth aus dem Wagen auf die Schienen geworfen; sein Körper wurde in der Brustgegend von dem Zuge mitten durchgeschnitten. — Der Rechtsanwalt und Notar Weinert in Kempen wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Ostrow wegen Veruntreuung, Betrugs und Unterschlagung zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Wegen anderweitiger großer Betrügereien wird Weinert noch im März vor das Schwurgericht gestellt werden. — Der Bergarbeiter Filipjeff in Königsbütte geriet, als er gegen Abend nach Hause kam, mit seiner Frau in Streit, wobei er dieselbe zu Boden warf und ihr Schläge und Fußtritte versetzte. Die Frau verstarb bald nach der Mißhandlung, Filipjeff gestand seine verbrecherische That ein, entschuldigte sich aber mit starker Trunkenheit. — Der Lehrer Probst in Böbel wurde wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schülfern, zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Das Schwurgericht in München verurtheilte den Schuhmacher Schulte aus Wadersloh wegen Todtschlags, begangen an der 13jährigen Anna Raermann, zu 15 Jahren Zuchthaus. Ein furchtbarer Mord wurde am Montag an dem Gemeindeförderer Schmitt in Thalang verübt. Gegen 9 Uhr Abends befand sich derselbe in seinem Familienzimmer und war mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt, als ein Schuß frachte und er von einer Kugel getroffen zusammenbrach. Er raffte sich auf und wollte, indem er rief: „Ich will den Keil sehen!“ hinaus, brach jedoch bei der Hausthür bewußtlos zusammen. Auf das Geschrei seiner Frau kamen Nachbarn herbei und trugen den Sterbenden ins Zimmer. Die Kugel hatte ihn oberhalb des Magens getroffen. Eine innere Verblutung hatte den Tod herbeigeführt. Ueber den Thäter verlautet noch nichts, auch sind keine Anhaltspunkte vorhanden. Sch. war streng, aber gerecht in seinem Amte und den Wilderern, deren es noch immer viele in dortiger Gegend giebt, außer. Außer der Kugel, die allein traf, bestand der Schuß noch aus 5—6 schweren Kugeln und 8—9 leichten Schrotkörnern, welche zerstreut im Fenster eingeschlagen hatten, und so zu laden, ist nur die Sitte des Wilderers. Eine furchtbare Explosion, die mehrere Menstchenleben vernichtete, ereignete sich in Dobschütz in der Oberlausitz in der Brenneret des Rittmeisters von Wilmann. Hier explodirte der Weiden-Kochapparat, welcher in Reichenbach, D. L., erbaut und erst im Herbst vorigen Jahres nachgesehen worden war. Der den Apparat bedienende Brenner Mattäus wurde sammt dem Dach der Brenneret fortgeschleudert. Man fand ihn später todt auf. Ebenso wurde der zehnjährige Sohn des Steinmeißer aus Dobschütz auf der Stelle getödtet und der gleichaltrige Sohn des Brennknechtes Golbig so stark verbrüht, daß er Tags darauf seinen Wunden erlegen ist. Schwer verletzt wurden die Söhne des Steinmeißer Berger aus Melanne und der Häusler Altus aus Dobschütz. Die Knaben hatten trotz Verbots den über dem Raume, in dem der Kochapparat stand, befindlichen Boden betreten und dort Weiden geschält. Die Katastrophe selbst ist jedenfalls durch übermäßige Spannung des Dampfes erfolgt. Der Herzog von Aosta, Bruder des Königs von Italien, ist am Sonnabend in Turin an einer Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene, welcher bei dem italienischen Volke sehr beliebt war, ist nur 45 Jahre alt geworden. Er ist bekannt geworden durch seinen kurzen spanischen Königstraum. Im Jahre 1870 wurde er zum König von Spanien ernannt, und 1873 legte er die Krone wieder nieder. Am Sonnabend Mittag traf König Humbert am Sterbelager seines Bruders ein. Opfer der Spielbank. Aus Monte Carlo wird berichtet: Vier junge Engländer, Priester, deren unlängst verstorbenen Vater ihnen ein großartiges Vermögen hinterlassen hatte, verloren binnen wenigen Tagen Alles, was sie besaßen, an der Spielbank. Die Bankverwaltung hatte zwar die Großmuth, ihren Opfern das Reisegeld nach England auszus zahlen, — die vier jungen Leute machten aber bereits in Nizza Halt und nahmen sich in einem dortigen Hotel gleichzeitig das Leben. — Tags darauf erschoss sich in Monaco ein gleichfalls ruinirter junger Fremder, so daß Monte Carlo in einer Woche wieder fünf

Selbstmorde aufweisen konnte. Der Fürst seinerseits macht allem Anscheine nach nicht die geringsten Anstalten, die Bank schließen zu lassen, wie er es seiner jungen Frau angeblich versprochen. Ein „schlagfertiger“ Richter. In Wilkesbarre in Pennsylvania stand ein Mann vor Gericht, weil er seine Frau in der schrecklichsten Weise gemißhandelt haben sollte. Die Zeugen bestätigten die Behauptungen der Anklage im vollsten Umfange und erzählten noch ganz haarsträubende Einzelheiten von der Noth des Mannes. Der Richter selbst wurde dadurch so empört, daß er nicht mehr an sich halten konnte. Er sprang von seinem Sitz auf, verschloß die Thüre, zog sich den Rock aus, entblöhte ein Paar muskulöse Arme und begann nun unter dem stürmischen Beifall der anwesenden Zeugen den Angeklagten gottschämlich durchzupöbeln. Nach vollzogener Exekution zog er wieder seinen Rock an, setzte sich und verkündigte mit ruhiger Miene das Urtheil. Dasselbe lautete auf Freisprechung, „denn“ — sagte der Richter — „man soll einen Menschen nicht zweimal wegen desselben Vergehens bestrafen.“ Ueber eine Schreckensscene in der Menagerie Bezou in Brüssel wird folgendes berichtet: „Die Menagerie Bezou war am Sonnabend Abend der Schauplatz einer schrecklichen Scene. Als man im Begriffe war, die Menagerie zu schließen, biß plötzlich eine Hyäne, die mit einem Löwen denselben Käfig theilte, diesen in den Hals. Der tobende Löwe warf sich nun auf die Hyäne und zerfleischt ihre rechte Flanke. Der Kampf der beiden Raubthiere war grausenregend. Frau Castanot, die Thierbändigerin, stand in ihrer Straßentoiilette in der Nähe des Käfigs, betrat denselben sofort, ohne sich zu bedenken und bemühte sich, die kämpfenden Thiere zu trennen. Ein Schlag von der Branke des Löwen gegen die Hüfte der Thierbändigerin warf diese nieder und riß das Fleisch in Fetzen. Löwe und Hyäne, vor Wuth schraubend, wollten sich beide auf die unglückliche Frau stürzen, als der Bändiger Bezou selbst in den Käfig eilte und mit Hilfe der mit Eisengabeln und Eisenstäben bewaffneten Angestellten die Frau den Krallen der Raubthiere zu entreißen und diese selbst zu beruhigen vermochte. Frau Castanot trug eine tiefe, aber nicht lebensgefährliche Wunde davon, die Hyäne dagegen ist tödtlich verwundet. Eine wirrkame Gardinenpredigt. Von einer als Kantippe berüchtigten nordamerikanischen Farmerin erzählt ein westliches Blatt folgende Mär: In eine einsame Farm brach des Nachts ein Bär ein. Die allein zu Haus befindliche Frau glaubte, es sei ihr Mann, der so spät, wahrscheinlich angeheitert, heimkomme und empfing ihn, ohne vorher Licht anzumachen, nach Gebühr. Der Bär entkam glücklich und soll noch in derselben Nacht elf Meilen gelaufen sein; seine Genossen im Walde aber mieden ihn voll Entsetzen mehrere Wochen lang wegen seines Aussehens. Milder Winter. Vor 600 Jahren war der Winter besonders mild, wie die Wiberader Chronik 1289/90 erzählt: „Anno 1289 war ein guter und milder Winter, also daß die Büben auf das heilige Weihnachten badeten, die Wiesen grün lagen und Weiden blühten. Zu Konstantz wurden Kränze aus Viole verkauft, die Büben badeten in der Riß und in der Schussen. Um diese Zeit kostete ein Huhn in Wiberach 2 Pfg., ein Scheffel Kerne 24 Kreuzer, ein Scheffel Roggen nur 15 Kreuzer und 12 Eier 1 Pfg.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg. A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6 Grauskala #13 G M B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die rege Beteiligung bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer unvergesslichen Mutter sagt hiedurch ihren tiefgefühltesten Dank die Familie Hohmann.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 10. d. M. hat die Auslegung der Wählerlisten für die am 20. Februar d. J. stattfindenden Reichstagswahlen am 22. Januar d. J. zu beginnen...

im Hotel Posthaus hier zur allgemeinen Einsicht ausgelegt sein wird. Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält...

Der Gemeindevorstand.

Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Wählerlisten des Gutsbezirks Ahrensburg für die am 20. Februar d. J. stattfindenden Reichstagswahlen vom 23. bis incl. 30. Januar d. J.

im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht Beikommender ausliegt. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Beikommende, welche die Liste für unrichtig oder unvollständig halten...

Der Gutsvorstand.

J. B. Ahrens.

Als gefunden eingeliefert:

- 1) Ein silberner Kinderöffel
2) 1 dto. Gabel
3) 1 Haarflechte
4) 1 Siegelring
5) 4 Mt. 20 Pf. baar.

Obige Sachen können abgeholt werden im Amtsbureau.

Der Amtsvorsteher.

J. B. Ahrens, Gutsinspector.

Holz=Auction.

Am Freitag, den 24. Januar 1890 werden im Forstrevier Beimoor Gehege Thiergarten folgende Holzeffekten, als:

- ca. 7 Nm. Buchenluft- und Knüppelholz
94 „ Weichholz I. und II. Classe
80 „ Pantoffelholz I. Classe
30 „ Pantoffelholz II. Classe
80 Haufen Busch

unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auction: Vormittags 10 Uhr.

Das Gutsinspectorat.

Ahrens.



Holz=Auction.

Am Freitag, den 7. Februar d. J., werden im Forstrevier Wulfsdorf Gehege Neuen Teich folgende Holz effekten, als:

- ca. 150 Nmtr. Birken-Knüppelholz,
ca. 100 Haufen Birkenbusch

unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Das Gutsinspectorat.

Ahrens.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47. Wandsbeck.

empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maß und ärztlichen Recepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reifegläser.

Reparaturen prompt und billig.

! Rohen Schinken!

- im Ausschnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitfild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Käse in versch. Qual.,
Harzer Käse, ächte,
Sardellen zc. zc.
Bayer. Bierkäse,
Kümmel-Handkäse,
Limburger Käse, ächten,
Limburger, imitirten,
Franz. Kräuterkäse,
Deutsch. Kräuterkäse,

empfiehlt Guido Schmidt.

Giffreie Badetfarben

in allen Nuancen, zum Selbstfärben von Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen; sowie Ausbüßfarben für verblühtene Möbelzeuge und Kleiderstoffe

empfiehlt die Drogenhandlung von Aug. Prah, Ahrensburg.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Silber.

Edel der Rüdertstraße, 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhf. Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Apothete in Ahrensburg

empfiehlt: Echten, chemisch untersuchten, garantirt reinen Lofodinischen weißen Lebertbran

in Flaschen à 250 Gramm 70 Pf., 500 Gr. = 1 Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

181. Kgl. Preuss. Classen-Lotterie

Haupt- u. Schlußziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890

1. Haupttreffer 600000 Mark

Hierzu offerire: Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe 1/1 240 Mk., 1/2 120 Mk., 1/4 60 Mk., ferner Depot- resp. Antheil-Loose 1/1 220 Mk., 1/2 110 Mk., 1/4 55 Mk., 1/8 27 1/2 Mk., 1/10 22 Mk., 1/16 14 Mk., 1/20 11 Mk., 1/32 7 Mk., 1/40 6 Mk., 1/64 3 1/2 Mk.

Da der Loose-Vorrath knapp, bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.

August Fuhse Bank-Geschäft, Berlin W. Friedrichstrasse 79 im Faberhaue.

Ahrensburger Turner-Bund.



GROSSE MASKERADE

am Sonntag, den 9. Februar

in Schadendorff's Hotel.

Es gelangen 6 Prämien zur Vertheilung. Das Comitee.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden;

denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant, für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwoch:

- 1. Die „Thierbörse“; Vereinsorgan des großen Berliner Thierfach-Vereins und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die „Naturalien-, Lehrmittel- u. Pflanzenbörse“ (ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
3. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer u. s. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an.

Kalender für 1890.

Dr. Meyns Landwirtschaftl. Taschenbuch a 1 Mk. 80 Pf., Notizkalender a 1 Mk., hohelegante

Abreißkalender

à 50 Pf. vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen

empfiehlt E. Vahl, Ahrensburg.

Satrupper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Süfeld.

Poularden,

Gähner, Rücken, ein 10 Pfd. Postcolli Mk. 5.50, Stopfgänse Mk. 6.—, Puter, Enten Mk. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepuht, in Prima Qualität. Feinkost ungar. Tafelhönig 5 Kilo Mk. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor,

Werschetz (Ungarn).

Medicinal-Tokayer

in 1/4 1/2 und 1/1 Flaschen empfiehlt Johs. Spiering, Ahrensburg.

Formulare

zur Ermittlung über die Hebung der Staatsbeiträge zur Lehrerbefoldung nach Vorschrift der Königl. Regierung, sind vorrätig in

E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Wandsbecker Stadttheater.

Dienstag, den 21. Januar 1890: 15. Abonnements-Vorstellung.

15. Gesamt-Gaßspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters. Direction: Fr. Erdmann. Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannover'sch. Infanterie-Regiments Nr. 15. Dirigent Herr Stabstrompeter E. Ludewigs.

Der geheime Agent.

Quintspiel in 4 Acten von F. W. Gackländer. Regie: Herr Oberregisseur Emil Valdel. Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Programme a 10 Pf. sind an der Cassé zu haben.

Am 17. Februar: Die Weltbekannte.

Als Schneiderin

zum Ausbessern, Verändern u. s. w. in und außer dem Hause, empfiehlt sich Emma Düker. Ahrensburg, Lohé, im Hause des Hrn. Helzberg.

Gesucht ein tüchtiges, nur mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen zum 1. Mai event. früher. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schmiedelehrling

Gesucht ein Hoisbüttel. J. F. Flinker. Dasselbst steht eine Biègemaschine preiswürdig zu verkaufen.

Lungenschwinducht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge nachweislich noch im hohen Stadium.

Lehrer Suersen, Hamburg, Albertstr. 2. (In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes).

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 18. Januar. Weizen fest. Angeboten 122-130 Pf. Solsteiner zu Mk. 188-205, 122-130 Pf. Medlenburger zu Mk. 188-205, 135-152 Pf. Amerikaner zu Mk. —. Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 175-185, Amerikaner Weizen zu Mk. 618-—, 122-130 Pf. Medlenburger Weizen 180-190. Gerste höher. Angeboten Schwarze Weizen zu Mk. 132-162, Dänische zu Mk. — bis —, Holsteinische und Medlenburger zu Mk. —, Oesterreichische zu Mk. 212-240. Saale zu Mk. 225-250. Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 174-185, Medlenburger zu Mk. 174-185, Russischer zu Mk. 170-180. Buchweizen. Französischer zu Mk. —. Holsteiner zu Mk. 155-160 zu notiren. Erbsen, Futter zu Mk. 162-166, Kocher zu Mk. 200-220 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mk. 106-108, Cist. quantin zu Mk. 115-130 angeboten. Leinöl fest, loco Mk. 43 Br. Räbdöl fest, loco Mk. 69 Brief. Petroleum still, loco Mk. 6.95 Br., per Januar Mk. 6.85 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Januar, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Rows for 18. 9. 11. 8., 19. 9. 11. 8., 20. 9. 11. 8., and average values.